

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verleger: Erscheint an jedem Montag und kostet abgeholt monatlich 1.00 Mk., bei anderen Auslegern monatlich 66 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.98.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Hoyer, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserenten: Die einseitige Werkmündigkeit 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inserenten: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 61.

Dienstag, den 13. März 1917.

56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

13. März 1916. Im Westen wurden in einem Kampf bei Wietje, nordöstlich von Ypern, die Engländer zurückgewiesen. Leutnant Immelmann und Leutnant Bölle brachten je 2 feindliche Flugzeuge zum Absturz, auch ein englischer Doppeldecker wurde zur Landung gezwungen. — An der Isonzo-Front begannen die großen Kämpfe zu entwickeln; die Italiener griffen mit starken Kräften an, wurden aber überall zurückgewiesen, so am Tolmeiner Brückenkopf, im Abschnitt von Plava, wo sie die österreichischen Hindernisse zu überwinden suchten, am Görzer Brückenkopf, wo sie zwei Angriffe wagten und im Norden der Hochfläche von Monte Santo bei San Martino schlugen die Verteidiger 7 italienische Stürme ab. — Der französische Kriegsminister Gallieni, auf den die Franzosen so große Hoffnungen gesetzt hatten, gab seine Entlassung; auch er war es, der Opfer des Krieges. — Im englischen Unterhaus wurden sich vernünftige Stimmen geltend gemacht, die die Politik der englischen Regierung, auch nach dem Kriege, im Handelskrieg gegen Deutschland fortzusetzen; es wurde die Notwendigkeit des Festhaltens Englands an der Freihandelspolitik betont.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. März (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptkampf.

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front die Tätigkeit der Fernwaffe und Flieger zur Folge. Besonders stark war das Feuer im Ancre-Gebiet zwischen Ducunoy und Le Transloy, lebhafter in manchen Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne. Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen Teile unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriffe unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons, durch Abwehrfeuer 1 Flugzeug.

Ostlicher Kriegshauptkampf.

Bei vielfach reger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit keine größeren Kampfhandlungen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Geht nicht? Bei Mister Wilcox geht alles! — He, Mister Wilcox, unterhalten Sie sich bitte von nun an nur noch mit Mister Turgentjeff, Ihrem Landsmann, wenn ich bitten darf, da meine Tochter mit einigen wichtigen Dingen zu sagen hat.“

Erst mußte der schon angetrunzene Russe nicht, was er zu dieser geradezu unverkennbaren Zumutung sagen sollte, dann lachte er den Amerikaner mit seinem breiten, fast teuflischen Lächeln an und schrie böhmisch:

„Ruh' Ihr schönes Töchterchen Ja und Amen zu dem glänzenden Geschäft! He!“

Die Lippen des Amerikaners waren überhaupt nicht mehr zu sehen, so fest hatte er sie aufeinandergekniffen; seine Augen funkelten wie die eines auf seine Beute lauenden Geiers und spiegelten sich in denen des Russen, die phosphoreszierend, den Augen reißender Wölfe seiner Heimat glichen.

Den Kluch des Amerikaners konnte niemand hören, denn er zählte ihn nur leise zwischen den Zähnen durch; dann tat er, als sei nichts vorgefallen, und sah ruhig seinen warmen Hummer mit frischer Schaumbutter weiter. Dem Russen aber war der Bohn in die Knochen gekommen, denn er war auf dem besten Wege gewesen, sich in dies Teufelsmädchen aus Amerika zu verlieben, und wenn der brutale Naturrusse in diesen seinen Gefühlen geübt wird, ist er unangenehm, frech und rücksichtslos!

Immerhin nahm das Essen trotzdem einen leidlichen Verlauf, die anderen hatten aber naturgemäß sofort den wahren Grund erkannt, der die Wilcox zu dem recht eigenartigen Schritt veranlaßte, die Aufdringlichkeit ihres Zuhörers loszuwerden; man schelte lachend und leicht spottend darüber, bis es der Landsmann des Russen erriet, der hatte auch schon ein gutes Quantum Alkohol

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida- und Prespa-See haben sich kleine Gefechte vor unseren Linien abgepielt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 11. März. (M. B.) Generalstabsbericht vom 10. März. Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front. In der Gegend von Bitolia und Moglena Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenfeuer. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte. Eine englische Kompanie mit Maschinengewehren versuchte nach Artillerievorbereitung in Richtung auf Tschifli Tschifli südlich von Serres vorzudringen, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Im Wardar-tale und an der Küste von Orfau Fliegertätigkeit. Rumänische Front: An der gesamten Front zwischen Galatz und Sulina beiderseitige Fliegertätigkeit. Wir schossen durch Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug ab, das brennend auf das linke Ufer des St. Georges-Kanals, nordöstlich von Tulcea, abstürzte.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 11. März. (M. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 10. März. Tigris-Front: Seit gestern ist die Kampftätigkeit auf beiden Ufern des Tigris heftiger geworden. Ein von fünf feindlichen Bataillonen auf unsere Stellungen am Südufer gemachter Angriff wurde unter sehr schweren Verlusten für den Gegner durch unser Feuer abgeschlagen. Der Feind blieb zum Teil auf ungefähr achthundert Meter vor unseren Stellungen, zum Teil wurde er gezwungen, sich zurückzuziehen. Kaukasus-Front: Die beiderseitige Patrouillen- und Erkundungstätigkeit war stark. Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Amerikanische Dampfer auf dem Wege nach Entente-Häfen.

Basel, 10. März. (Sf.) Die die „New York Herald“ erzählt, sind drei weitere amerikanische Dampfer nach Häfen der Entente-Staaten unterwegs, nämlich die „Algonquin“ (2822 Tonnen), die „City of Bluebell“ (2628 Tonnen) und der Petroleumdampfer „Illinois“ (5225 Tonnen). Die beiden ersten Schiffe sind nach London unterwegs, die „Illinois“ nach Le Havre. Die Ankunft der Dampfer, die nicht bewaffnet sind, wird in aller nächster Zeit erwartet.

innen, fand es gemein von dem Amerikaner, daß er den Grafen so kompromittierte, und zischte ihm zu:

„Bruderherz, Amerikaner hat gesagt, du seist besoffen und sollst deshalb Schnauze gegen Miß halten! So'n freches Nas!“

„Ja!“ brüllte der Graf nun, nachdem er einen Liter-potat Selt mit drei Schnäpsen darin vor But hinuntergeschoben hatte, und warf das Glas gegen die Wand, erhob sich schwankend, warf den schweren Eichensuhl dabei um und lachte dann lachend brüllend, indem er sich tief zu seiner Tischnachbarin neigte:

„Ja, schönes Amerikanerin, findest du, daß ich habe kein gutes Odeur? — Sei nicht so zimperlich, Ramfellschen!“

Bater delniges ist es bei Geschäftsfritten auch nicht! Bleibst Waffen und Munition, auch bißchen Geld, und nun werden wir mafen in Europa ein wenig Bumm-bumm-bumm! Biebst scheen, mein Kindchen! Komm, laaß dir gebben Ruhß für Giete deines Baters!“

Dabei wollte er sie umarmen. Wie eine Schlange war sie davongehuscht und stand nun, einer Königin gleich, neben ihrem Vater. Wer von diesen beiden in dem Augenblick bleicher war, konnte wohl kaum jemand der Anwesenden unterscheiden.

Es war ein scheußlich peinlicher Augenblick, und alle Anwesenden standen höchst aufgeregt von ihren Stühlen auf, starrten die drei Beteiligten an und waren der Ueberzeugung, daß es zu irgend einer katastrophalen Szene kommen mußte. Der Pantee aber bot ruhig seiner Tochter den Arm und verließ ohne Gruß den kleinen Saal.

Schadde, daß scheenes Mädchchen gehtt fort“, knurrte der Russe, setzte sich und trank von neuem ein gefülltes Glas aus.

Jetzt schien auch der französische Vicomte den Augenblick für gekommen zu halten, mit seiner Tochter die Gesellschaft zu verlassen. Er machte einige zierliche Bewegungen nach allen Seiten und führte sodann Geneviève hinter Miß Ethel her.

In ihrem Privatfalon trafen sich die jungen Mädchen wieder, aber Ethel sagte nur: „Lieblina, warte

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 8. März.)

Über die freiwillige Räumung unserer Stellungen beiderseits der Ancre haben die inzwischen eingegangenen eigenen und englischen Berichte näheren Aufschluß gegeben. Immer mehr stellt sich heraus, daß der Rückzug meisterhaft angelegt und durchgeführt wurde und daß er für unsere Feinde ebenso unerwartet wie unangenehm gewesen ist.

Die englischen Patrouillen, von denen die Entente-Presse so viel Aufhebens macht, haben jedenfalls völlig versagt, und ebenso mangelhaft war ihre Aufklärung. Nur daraus ist es zu erklären, daß die vollzogene Räumung unserer Stellungen den Engländern während einer Reihe von Tagen völlig verborgen blieb. Unsere Nachhuten verstanden es in sehr geschickter Weise, die Bewegung völlig zu verschleiern. Und auch die Artillerie vermochte unbemerkt und ohne Verluste ihre Geschütze in neue Stellungen zurückzuführen.

Nachdem mehrere Tage vergangen, besetzten die Engländer Serre am 25. Februar; aber sie erblickten in dieser Besetzung eine gewaltige Waffentat und merkten gar nicht, daß nicht nur diese Stätte, wo einst das Dorf Serre gestanden hatte, sondern auch die anschließenden Stellungen geräumt waren. Erst in den letzten Tagen des Februar rückten sie endlich nach, erlitten hierbei aber sofort erhebliche blutige Verluste und blühten sogar über 200 Gefangene und Maschinengewehre ein. Eine bei der Butte de Warlencourt aufgefahrene englische Batterie wurde zusammengepfiffen. Bis zum 28. Febr. waren die Engländer zwischen Le Transloy und Comme-court auf einer Frontbreite von etwa 20 Kilometer und 2 bis 4 Kilometer gefolgt.

Die bösen Erfahrungen dieses ersten unvorsichtigen Vorprellens sind wohl die Veranlassung gewesen, daß das Vordringen seit dem 1. März zum Stillstand gekommen ist. Nur an dem Bruchpunkt der Stellung bei Comme-court und anschließend daran nördlich Bulleux gewannen sie noch 1 Kilometer Tiefe an Boden.

Dagegen haben sie sehr starke Angriffe seitlich (südlich) des von uns aufgegebenen Geländes angelegt, beim St.-Pierre-Baast-Wald und bei Bouchavesnes. Hier hatte die französische Somme-Offenfise ihr Ziel, die beherrschenden Höhen, nicht erreicht. Ebenso wenig Erfolg hatten jetzt die wiederholten englischen Angriffe. Unsere Truppen lassen sich da, wo sie halten wollen, von den Engländern nichts entreißen.

Östlich der Maas haben unsere Truppen bedeutsame Erfolge errungen. Am Courtoires-Walde nahmen sie die französischen Stellungen in einer Breite von 1600 Meter im Sturm, im Fosse-Walde besetzten sie einen

hier einen Augenblick auf mich!“ Danach schritt sie hinüber ins Nebenzimmer, wo ihr Vater mit seiner unburchdringlichsten Miene von der Welt am Fenster stand.

„Gieber Papa“, begann Ethel weich und trat, ihre eine Hand leicht auf seine Schulter legend, an ihn heran, „ist es wahr, daß du bei einem Kriege gegen Deutschland deinen Feinden Waffen und Munition liefern willst, wie der betrunzene Russe es andeutete?“

„Warum nicht? Geschäft bleibt eben Geschäft.“

„Ist das wahr?“

„Aber zweifelst du an den Worten deines Vaters?“

„Ja! Und — Vater, ich bitte dich um etwas: Laß ab von dem Geschäft, denn — ich liebe einen Deutschen! Gegen sie würden sonst deine Bomben fliegen und sie töten, und das schmerzt mich.“

„Ethel, seit wann bist du denn sentimental? Und was hat mein Geschäft mit deiner Liebe zu tun?“

„Bin ich deine Tochter?“

„Gewiß, mein Liebling bist du!“

„Nein, Vater, das kann ich nie und nimmer sein oder auch je gewesen sein, wenn du deine Geschäfte meiner ersten und einzigen, großen Liebe vorziehest.“

„Ist das alles, was du mir noch darüber zu sagen hast?“ fragte er rein geschäftsmäßig.

„Ja!“ antwortete sie nun auch starr und kalt.

„Dann überlege dir den Fall! Entweder dein Vater oder deine Liebe! Morgen, denke ich, wirst du deine alte Vernunft wiedererlangt haben. Und nun: Gute Nacht, ich habe noch einiges zu arbeiten, um dir noch ein paar Millionen mehr zu hinterlassen.“

„Gib' wohl, Vater!“ sagte sie mit zitternder Stimme und einem langen, traurigen Blick auf ihn. Er fing ihn auf und hörte wohl die Worte, verstand aber allem Anschein nach den Sinn des Abschiedsgrußes nicht, denn er winkte ihr im Hinausgehen vergnügt mit der flachen Hand zu.

Als er am anderen Morgen beim Frühstück nach seiner Tochter fragte, kam aus dem Bureau des Hotels der lakonische Bescheid:

„Miß Ethel Wilcox ist gestern abend um elf Uhr mit ihren beiden Relieautos abgefahren.“

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Dienstag abend von 10 Uhr ab auf mehrere Stunden die Wasserleitung zwecks Arbeiten für folgende Straßen abgestellt bleibt und zwar in der Mauerstraße, Schwanen-, Hagen-, Lang- und Neugasse, sowie in der Gartenstraße. Weilburg, den 13. März 1917.

Der Magistrat.

Der Entwurf vom Haushaltungsplan der Stadt Weilburg für 1917 liegt von heute ab im Zimmer Nr. 4 des Stadthauses, Frankfurterstraße 6, acht Tage während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder offen.

Weilburg, den 13. März 1917.

Der Magistrat.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften, die noch vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage kommen ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können, wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Besorgungen, Anfragen usw. nur während der Vormittagsstunden von 9-12 Uhr zu erledigen. Nachmittags sind und bleiben die sämtlichen Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung und des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Wohnungen zu erteilen oder Dienstgeschäfte daselbst vorzunehmen.

Weilburg, den 6. März 1917.

Der Magistrat.

Zum 1. April d. Js. suchen wir einen jungen Mann achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen als

Bürolehrling.

Meldungen nebst Lebenslauf sind bis zum 25. ds. Mts. hier einzutragen.

Weilburg, den 9. März 1917.

Der Magistrat.

Durch Anordnung vom 25. Januar 1917, veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 38 von 1917, sind sämtliche Jagdabereitungen, die nicht zur Benutzung freigegeben sind, zu enteignen und zwangsweise einzuliefern.

Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß in hiesiger Stadt noch beschlagnahmte Bereitungen vorhanden sind, deren Ablieferung noch nicht erfolgt ist.

Wir fordern hiermit die Besitzer letztmalig auf die Ablieferungen bis spätestens 15. März abzuliefern, andernfalls auf Grund der bestehenden Bestimmungen strengste Bestrafung erfolgt.

Weilburg, den 27. Februar 1917.

Der Magistrat.

In letzter Zeit mehren sich die Klagen auf Vollmilchbezug in dem Maße, daß wir gezwungen sind, Einschränkungen in dem Milchbezug eintreten zu lassen.

Soweit Vollmilch vorhanden und die Zuweisung solcher auf Grund eines ärztlichen Attestes unumgänglich notwendig ist, wird künftig nur 1/2 Liter verabfolgt und nur bei ganz besonderen ersten Krankheitsfällen bis höchstens auf 1 Liter täglich erhöht.

Weilburg, den 8. März 1917.

Der Magistrat.

Katholische Gesangbücher

in einfachen Einbänden.

Anhang zum Diözesan-Gesangbuch, enthaltend

23 Einheitslieder,

wieder eingetroffen.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wie in der Reichshauptstadt alles aus dem Häuschen geraten.

Der Oberst lenkte seine Schritte in die Behrenstraße, wo sich einfach und ruhig noch heute das Militärkabinett des Majestäts des Kaisers befindet.

Die kurze Besprechung daselbst mit einem ehemaligen Regimentskommanden schien der Oberst vollaus befriedigt zu haben, denn draußen unter den Linden wieder angekommen, ließ er sich willig mit dem Strom der Tausende treiben, die alle, gleich ihm, die Linden hinunter dem Schloß zustrebten. Kein Apfel konnte zur Erde fallen, so dichtgedrängt schoben sich die Menschenmassen dem alten, grauen Bau auf der Spreeinsel zu.

Der Oberst sah sich gut gelaunt um und fragte sich unwillkürlich: Sind das die sonst so nörgelnden, tod-berigten Berliner mit ihren eifigen Revolverglanzungen, die an allem, ja sogar in höchst respektwürdiger Weise an Sr. Majestät dem Kaiser stets etwas auszusetzen hatten?

Aber alle Reden, die der Oberst hier in dem wilden Volksgebränge hörte, waren getragen von einer Begeisterung und Vaterlandsliebe, wie es sich schöner nicht denken ließ. Und schimpfen konnten die Berliner! Donnerwetter noch mal, dachte der Oberst bei sich, da bin ich ja der reinste Massenknabe dagegen! Was mußten den Russen und Serben, Franzosen und besonders den Engländern die Dänen klingen! O Gott, also so war die Stimmung im Volke! Na endlich! So war sie gut! Nun schien's in den Schädeln der guten Deutschen endlich zu tagen! Das Morgenrot des Verständnisses für seine eigenen Aufgaben und die gemeine Art, wie England und seine Bundesgenossen den ehrlichen deutschen Michel bisher hatten hinters Licht führen können, schien aufzugehen!

Es begann allüberall endlich zu tagen! — Jetzt schimpften sie schon gar kräftig, bald würden sie herzhafte fluchen, und darauf kamen sie in Wut! Na, und wenn sie die erst im Weibe hatten, dann wurde es gefährlich! —

Und der Oberst war mit Wut und Zornesgift gegen Deutschlands Feinde geladen bis zum Blauen; so rief er denn auch mitten in die Menschenmasse zornig hinein:

„Zum Kreuzmillionenelement, dreschen müssen wir diese gemeine Bande! Dreschen, daß die Lappen fliegen!“

Das „Ja“ und die Stimmung wurde immer hitziger. In diese Rufe und Schreie hinein klang es da von der Charlottenstraße her in regelmäßigen Zwischenräumen: Bumm — bumm — bumm — bumm! Horst, was war das?

Hurra, die dicke Pauke! Dazwischen erklangen auch schon einige musikalische Töne, dann brach's ab, und jetzt rauschten die Trommeln und klangen schrill die Querpfeifen.

Die Königswache kam heran. Man sah nichts, wie das Blitzen der Helmspitzen und der Gewehrläufe zwischen den Riesenmenschenmassen. „Tritt, feste! So is recht! Mitmarschieren du, Jungelen, halt wohl nich jeditzt? Aee? Na, man merkt's! Feste! Ach so jelaßt! Stramm! Vints, links, so nu kapp's!“ — Sie, Herr Oberstappelmusikdirektor, nu is jenuch von Ihr Konzerte!

Muuuh—jiet! R—r—r—r—r — bumm! Aha! — So, nu Rodmarisch, und nu? Welche sind's ejentlich? Die Franzer! Aha! So, und da is ja unseret selichsten alten Kaiser Willem sein historischer Gefenster.“ Da — die Ruß! sehte ein: Alles lauscht. — Was ist's! Bravo! Hurra! Sie spielen! „Gott erhalte Franz, den Kaiser!“ — Die österreichische Nationalhymne! Tausende sangen, entblöhten Hauptes dahinmarschierend, mit, andere Tausende stimmten ein! Und so ging's über den Kaiser-Franz-Joseph-Platz, am Zeughaus, der berühmten Ruhmeshalle, und bei Kronprinzens vorbei, hinüber über die Buppenbrücke und den Schloßplatz, und erst als der letzte Grenadier im Portal V des Schlosses verschwunden war, hörte der Gesang auf, und die bundesbrüderliche Rundgebung für Oesterreich fand ihr Ende.

In die tosenden Hurras mischten sich nun aber andere Töne. Da begann es erst langsam, dann stärker und voller zu klingen, und dann brauste sie dahin: die alte, brave „Wacht am Rhein“!

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute morgen 6 Uhr unsere liebe; gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Klein geb. Ernst

nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Otto Klein.

Cubach, den 12. März 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. März, vormittags 11 Uhr statt.

Oberförsterei Merenberg.

Montag, den 19. März, von vorm. 10 Uhr ab, kommen in der Ortlichen Wirtschaft zu Lahe aus dem Schußbezirk Lahe Distr. 68 Grasschasterwald zum Verkauf: Eichen: 20 rm Scheit, 2 rm Knüppel; Buchen: 542 rm Scheit, 518 rm Knüppel, 40 Hdt. Wellen; Kiefern: 2 rm Scheit.

Holzverkauf Waldhausen.

Freitag, den 16. März, von nachmittags 1 Uhr ab, kommt im hiesigen Gemeindevald Distr. 7a „Börnert“ und Distr. 15 „Donigborn“ nachstehendes Holz zum Verkauf:

Eichen: 1 Rm. Knüppel.

Buchen: 70 Rm. Scheit, 7 Rm. Knüppel, 63,20 Hdt. Wellen.

Fadelholz: 5 Rm. Reiserknüppel.

Zusammenkunft 1 Uhr im Distr. 7a an der Simburgerstraße.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 19. März 1917, nachmittags 2 Uhr, kommt aus den Distrikten 7 und 10a (Schußbezirk Weilburg) nachstehendes Holz zum Verkauf:

117 Eichenstämme mit 40 Stk.,

5 Eichen-Stangen 2r Klasse,

13 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,

31 Hainbuchen-Stämme mit 9,06 Stk.,

23 Rm. Hainbuchen-Rugstößen 2 m lg.,

59 Scheit und Knüppel,

14,8 Hdt. Hainbuchen-Wellen 3r Klasse,

4 Rm. Hainbuchen-Reiserknüppel 1r Kl.

Anfang mit dem Stammholz in Distr. 7 „Grund-heck“ an der Weilstraße.

Freienfels, den 12. März 1917.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

E r b e.

Ansichts-Postkarten

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Backpulver

Vanille-Pulver

Paket 10 Pfg.

empfiehlt

Wilh. Baurhenn.

Dienstmädchen

gesucht. Büsgen.

Braves Mädchen

gesucht. Frau Hofprediger Scherer.

Ein älteres, zuverlässiges Mädchen

zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht. — Jüngeres Mädchen vorhanden.

Meurer.

Schrankschneiderei

empfiehlt H. Zipper, G. m. b. H.

Vorschau-Verein zu Weilburg.

G. G. m. u. S.

Wegen Abflußarbeiten halten wir unsere Kasse Montag, Dienstag und Donnerstag nachmittags bis auf weiteres geschlossen.

Der Vorstand.

Königliches Gymnasium.

Mittwoch, den 14. März 1917, 8 1/2 Uhr abends, in der Aula

Lichtbildervortrag

des Herrn Oberlehrers Dr. Bickel über: „Kampf und Krieg in der bildenden Kunst“.

Eintrittspreis 50 Pfg. zu Gunsten der Nationalstiftung.

Ordnungartig klang hier aus den Kehlen Tausender und Abertausender deutscher Männer und Frauen das herrlichste aller deutschen Truglieder:

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall,

Wie Schwergetöse und Wogenprall!“

Ja, so donnerte und brauste es nun in den deutschen Landen! Allüberall hieß es in stürmischem Ruf:

„Schwertgeklirr!“

Und in dieses Schlachtgeschrei eines gereizten, sonst friedlichen Volkes trat unter daselbe: sein Kaiser!

Da war er; inmitten seines treuen und mit einem Schläge geeinten Volkes fuhr er dahin!

Er hörte es: Schwergetöse! — Das eint! Das schmiedet! Das hält fest!

So schaute er ernst und doch glücklich strahlend nach rechts und nach links, und grüßte sein Volk, seine Deutschen! Und sie jubelten: Unser Kaiser! Unser Kriegsherr!

Noch war kein Krieg! Aber — — —?

In diesen Minuten, da Kaiser Wilhelm sein treues Volk auf eine harte Probe gestellt sah und er in die glühenden, strahlenden Augen deutscher Männer und Frauen schaute, da wußte er:

Das ist ein Volk! Rufe ich das zu den Waffen, dann wehe dem, den es unter seine Eisensäufte bekommt! Goldgelb und purpurrot fliegen bald darauf die Standarten auf dem Königsschloß empor!

Der Kaiser war da! Und um ihn geschart, fest und einig, sein treues deutsches Volk! —

Erst in früher Nachmittagsstunde waren alle Familienmitglieder Buffow wieder im Kaiserhof vereint, und man erzählte sich gegenseitig die Erlebnisse des Vormittags.

Kurt sah wie auf feurigen Kohlen, er erwartete jeden Augenblick Marschorder von seinem Regiment. Da überreichte ihm ein Kellner ein Telegramm:

„Kommando beendet, morgen zum Regiment zurückkehren.“

„Kommandant Major von Regiments-Adjutant X.“

(Fortsetzung folgt.)

Washmir

(bester Schmirzseife-Erfah)

wieder eingetroffen bei

Wilh. Baurhenn.

Eine neue, ruhbaumlackierte

Bettstelle

sowie einen vierrädigen starken Handwagen zu verkauf. Näheres in der Exp. u. 1431.

Grabland

oder Baumstück zu pachten ev. zu kaufen gesucht. Büsgen.

Braves sauberes

Mädchen

gesucht. Frau Thempel, Saalbau.

In gutbürgerlichen Haushalt suche

Mädchen

das bereits gedient hat. Näheres u. 1431 in der Exp.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich ein

zuverlässiges Mädchen das schon gedient hat. Frau

Steuerinspektor Schulze.

Lehrling und

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht. J. C. Zeffel,

Hoflieferant.

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsschatzanweisungen auslosbar mit 110% bis 120%

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März, bis
Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlich Preussischen Staatsbank, der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelost, als dies dem planmäßig zu tilgenden Beträge von Schatzanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung, 4 $\frac{1}{2}$ %, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 $\frac{1}{2}$ %, mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht

zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermen erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115%, oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:
für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— Mark
" " 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird 97,80 Mark,
" " 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen . 98,— Mark
für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungs-schluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Veränderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden*).

In allen Schatzanweisungen sowohl wie in den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgefertigte Zwischenscheine ausgegeben über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgegeben sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:
30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,
20% " " " " " 24. Mai " "
25% " " " " " 21. Juni " "
25% " " " " " 18. Juli " "
zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100

teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden — unter Abzug von 5% — bis zum Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen ist die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 60 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann je Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er an Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanteile sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschanteile erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen der vierten Kriegsanleihe haben M. 3.— für je 100 Mark Nennwert zuzugählen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktob-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April/Oktob-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für $\frac{1}{2}$ % vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingebracht werden. Aufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, als Zinsscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre für den Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

*) Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung und getragenen Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf der Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depot-scheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst betrie-

Berlin, im März 1917.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.